

Müller-Jahnke, Clara: Heilige Nacht (1882)

1 Eh der Stern von Bethlehem
2 noch im dunklen Tal erschienen,
3 lösten, Sklaven zu bedienen,
4 Fürsten schon ihr Diadem;
5 ahnend eine höhre Macht,
6 grüßten sie die heil'ge Nacht.

7 Eh das Licht der Welt genaht,
8 flammten schon in tiefer, scheuer
9 Waldesnacht die Sonnwendfeuer
10 himmelwärts; vom Bergesgrat
11 lohte talwärts ihre Pracht,
12 grüßend die geweihte Nacht.

13 Hoben Geisterhände nicht
14 in der Vorzeit heil'ger Feier
15 den geheimnisvollen Schleier
16 von der Zukunft Angesicht?
17 Ahnte deiner Wunder Macht
18 schon die Welt, geweihte Nacht? –

19 Nicht auf einen kurzen Tag
20 ward die Freiheit dir erschlossen –
21 jauchze mit den Festgenossen,
22 Sklave, deine Kette brach!
23 Liebe hat dich frei gemacht –
24 beug dein Knie in heil'ger Nacht!

25 Nicht im unwirtbaren Raum
26 flammt die Glut der Sonnenwende,
27 unsrer Kinder zarte Hände
28 schmücken heut den Tannenbaum.
29 Schimmernd strahlt der Kerzen Pracht

30 – sei begrüßt, geweihte Nacht!

31 Und durch klares Schneegefild,
32 schwebend auf des Mondlichts Wogen,
33 kommt ein Glockenton gezogen,
34 der die tiefste Sehnsucht stillt –
35 lenzhauchmild durch Winterpracht
36 klingt der Gruß der Weihenacht:

37 »aller Menschheit, ruhelos,
38 schmerzbevangen, wahnverloren,
39 ward der Friede heut geboren
40 aus der ew'gen Liebe Schoß! –
41 Die der Welt das Heil gebracht,
42 sei begrüßt, geweihte Nacht!

(Textopus: Heilige Nacht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/47996>)